

Buch, Presse und andere Druckmedien

Martin Götz: Die Berichterstattung über Bibliotheken in der Presse: eine computerunterstützte Inhaltsanalyse

Berlin: Logos 2000 (Berliner Arbeiten zur Bibliothekswissenschaft, Bd. 3), zugl.: Diss., Humboldt-Univ. Berlin 2000 – X, 156 S. mit graph. Darst. und Diskette, ISBN 3-89722-549-2, DM 79,–

Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Presseberichterstattung über öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken im Regierungsbezirk Freiburg. Fünf Sechstel der Studie bestehen aus einer mehr als ausführlichen Darlegung der zugrunde liegenden Überlegungen und der angewandten Methoden. Die Theorie-lastigkeit der Arbeit führt im Ergebnis leider zu eher schmalen Ergebnissen: Die computergestützte Inhaltsanalyse (CUI) mit dem Programm TEXTPACK wird überbordend breit beschrieben, die wissenschaftliche Fragestellung, ob nämlich – und wie exakt – aus den in der Presse veröffentlichten bibliothekarischen Sachverhalten ein Image beim Zeitungsleser genährt wird, wird auf nur wenigen Seiten eher beiläufig abgehandelt. (Erfreulicherweise hat Martin Götz die Ergebnisse seiner Untersuchungen – unter Auslassung der Methodendiskussion – an anderer Stelle gestrafft erneut publiziert: „Kaum im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Presseberichterstattung über Bibliotheken: eine computergestützte Inhaltsanalyse“, in: *BuB, Forum für Bibliothek und Information*, Nr. 5/2001, S.320-325.) Diese Dürftigkeit der Aussagen hat ihre Ursache möglicherweise auch in der Vorgehensweise, sich allzu sehr von Hypothesen leiten zu lassen und die Presseberichterstattung über Bibliotheken dann einzig und allein auf die Verifizierung bzw. Falsifizierung dieser (mitunter klischeebefrachteten) Hypothesen abzuprüfen. Für womöglich überraschende Erkenntnisse, herrührend aus Vermutungen, die nicht bereits vor Beginn der Untersuchung feststanden, ist somit kein Raum vorhanden.

Demzufolge bestätigen die Ergebnisse in der Tat die in der Bibliothekswelt hinlänglich bekannten Einschätzungen. Nahezu die Hälfte aller Presseberichte beschäftigt sich mit den Sekundäraufgaben der Bibliothek: mit öffentlichkeitsrelevanten Veranstaltungen. Die professionellen, aber eher spröde vermittelbaren Dienstleistungen, die das fachliche Kerngeschäft ausmachen, werden nur in einem Viertel aller Beiträge berücksichtigt. Die Frage nach der Verantwortung an dieser verfehlten Medienarbeit stellt Götz nirgends: Liegt die Ursache an der Vernachlässigung des Hauptsächlichen bei den Bibliotheken, die die Presse nicht adäquat über ihre Informationsdienstleistungen informieren oder vielmehr bei den Medien, die an der Berichterstattung über die wenig anschaulichen bibliothekarischen Alltagsaufgaben schlicht nicht interessiert sind und das spektakulärere

Sujet der Lesungen und Ausstellungseröffnungen präferieren? Antworten, gar Lösungsansätze bietet Götz, selber Verwaltungsbibliothekar, nicht.

Grundsätzlich wäre wünschenswert gewesen, die Berichterstattung über eine deutsche ‚Großbibliothek‘ (SBB-PK, BSB, DDB) ergänzend zu untersuchen bzw. wenigstens ein deutsches ‚Intelligenzblatt‘ zu analysieren. Ob die Quellengrundlage (Mantel- und Lokalausgaben von insgesamt zehn Regionalblättern, z.T. Kleinstzeitungen) wie auch die zugrundeliegenden Bibliotheken für die gesamte Bundesrepublik wirklich repräsentative Ergebnisse zeitigen, steht zu bezweifeln.

Abschließend gesteht Götz ein, Befragungen von Bibliothekaren hinsichtlich ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit seien sicherlich aufschlussreich, um von Strategien existierender PR-Konzepte Kenntnis zu erhalten und die PR-Arbeit einzelner Bibliotheken in eine Relation zum jeweiligen Personal- und Sachetat setzen zu können. Dies wäre, im Rahmen einer Dissertation über die Bibliotheksberichterstattung in der Presse, eine dankenswerte Leistung mit Hintergrundwert gewesen; leider räumt Götz ein, sich selber diesen Fragen in keiner Weise angenommen zu haben. Die Auswertung seiner Anfragen an die Redaktionen der zehn ausgewerteten Blätter hinsichtlich ihrer Herangehensweise an bibliothekarische Themen ist denkbar spartanisch; einmal mehr hätte man sich hier ergänzend die Antworten auch anderer, anspruchsvollerer Tageszeitungen gewünscht.

Martin Hollender (Berlin)